

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 49 (2007)  
**Heft:** 285

**Artikel:** Atonement : Joe Wright  
**Autor:** Basgier, Thomas  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-864421>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## ATONEMENT

### Joe Wright

Während auf dem europäischen Kontinent der Zweite Weltkrieg seine Schatten bereits vorauswirft, herrscht 1935 in den englischen Surrey Hills noch die reinste Sommeridylle. Ein viktorianischer Protzbau dient hier der Familie Tallis als Ferienbehausung. Zunächst dominieren drei weibliche Wesen das Geschehen: die dreizehnjährige, leicht überspannte Briony, die gleich zu Beginn von ATONEMENT mit emphatischer Geste ihr erstes Theaterstück beendet, deren schon erwachsene Schwester Cecilia sowie die etwas entrückt wirkende Mutter der beiden jungen Damen. Nach und nach gesellen sich männliche Protagonisten hinzu: der Gärtnersohn Robbie, den die Tallis' unter ihre Fittiche genommen haben, und schliesslich trifft Leon ein, der grosse Bruder von Briony und Cecilia. In seinem Schlepptau fühlt sich der versnobte Schokoladenfabrikant Paul Marshall bemüsst, seine Aufwartung zu machen. Bemerkenswert ist die Abwesenheit der Väter. Eine Kusine und zwei Cousins komplettieren das Figurenensemble: Lola, nur unwesentlich älter als Briony, und die rothaarigen Zwillinge Pierrot und Jackson, die entfernt, aber nicht von ungefähr an Tweedledum und Tweedledee aus Lewis Carrolls «Through the Looking-Glass» erinnern.

Überhaupt erlaubt sich diese Adaption des gleichnamigen Bestsellers von Ian McEwan so manche Reminiszenz an die Alice-in-Wonderland-Bücher. Hier wie dort geht es um erwachende Sexualität, und die Einführung des Motivs der pädophilen Neigung verweist in ATONEMENT direkt oder zumindest indirekt ebenfalls auf Carroll. Regisseur Joe Wright hat sein Gespür für solide Literaturverfilmungskost bereits mit der visuellen Umsetzung von Jane Austens Roman «Pride and Prejudice» (2005) unter Beweis gestellt. Die filmische Annäherung an den McEwan-Stoff vermag ebenfalls zu überzeugen – zumindest 45 Minuten lang. Die Kameraführung ist eloquent, das Farbkonzept erscheint schlüssig, das Sounddesign besticht, und die Erzähldramaturgie erweist sich als facettenreich und von erstaunlicher Eleganz.

Letzteres ist hauptsächlich Christopher Hampton zu verdanken, einst schon Drehbuchautor für Stephen Frears' DANGEROUS LIAISONS (1988). Er schildert den Fortgang der Handlung vor allem aus der Perspektive von Briony, durchwebt aber jenen Fortgang permanent mit kurzen Rückblenden, welche die Differenz zwischen der Optik der Pubertierenden und den tatsächlichen Ereignissen aufzeigen. Am Ende läuft es freilich auf das Gleiche hinaus, denn Dreh- und Angelpunkt des Plots bleibt die aufkeimende und dann sich eruptiv entladende Liebe zwischen Cecilia und Robbie. Während die beiden im Garten vermeintlich lustwandeln, folgt ihnen Brionys Blick durch ein Fenster. Plötzlich reisst sich die verehrte wie entfremdete Schwester die Kleider vom Leib, springt in einen Brunnen und entsteigt diesem klatschnass mit nun transparenter Unterwäsche.

Was die Dreizehnjährige für ein beunruhigendes erotisches Spiel hält, war jedoch in Wahrheit das Resultat eines Streits um eine ins Wasser gefallene Vase. Aufgrund dieser Zwigigkeit verfasst Robbie einen Entschuldigungsbrief an die Angebotete, der ihm unvermittelt zu einer obszönen Phantasie gerät. Er schreibt einen neuen und – jetzt wird's ziemlich läppisch – verwechselt anschliessend die Schriftstücke. Briony dient als Kurier und überbringt der älteren folglich ein pornografisches Sätzchen, natürlich nicht, ohne selbiges vorher gelesen zu haben. Dann überschlagen sich die Verwicklungen vollends: Die Liebenden fallen in der Bibliothek des Hauses in koitaler Raserei übereinander her, werden von der blässlichen Jungdramatikerin prompt in flagranti ertappt, derweil Tweedledum und Tweedledee ihr Heil in der Finsternis des Waldes suchen. Es beginnt eine hektische Fahndungsaktion nach den Zwillingen, Briony wird als Erste fündig: Sie beobachtet die Vergewaltigung von Kusine Lola, sie erblickt den Täter, und sie wird in einem Akt eifersuchtsgetränkter und hormongesteuerter Autosuggestion Robbie als Schuldigen benennen. Dieser wandert daraufhin für drei Jahre hinter Gitter.

Wäre ATONEMENT jetzt zu Ende, man könnte urteilen: Ein bisschen dick aufgetragen, aber ansonsten ein prima Film. Doch von nun an lahmst dieses schlüpfrig überhitzte Melodram, schleppt sich nur noch über weitere 75 Minuten hin. Was man in der ersten Dreiviertelstunde als ein «Zuviel» empfunden haben mag, das kompensiert der Rest dieses Schuld-und-Sühne-Streifens durch ein «viel Zuwenig». Statt die Universität wählt Briony das Spital, um Kriegsverletzte zu pflegen. Sie hat nur noch eines im Sinn: Busse tun im Büssergewand einer Schwestertracht. Robbie harrt inzwischen an der Front vor Dünkirchen aus und sehnt verletzt seine Evakuierung herbei. In beständiger Wiederkehr des ewig Gleichen werden die Schicksale der drei Charaktere uns mittels penetranter Parallelmontagen vor Augen geführt – nur, dass diese gar kein Schicksal mehr haben, weil ihr Leben so still steht wie nun der ganze Film. Brionys um Wiedergutmachung bemühter Busgang vollzieht sich letztlich allein in der Phantasie: Sie schmiedet die durch ihre Lüge Getrennten erneut zu einem Paar und gönnt ihnen das Happy End einer gemeinsamen Nacht.

Am Schluss springt ATONEMENT abrupt ins Jahr 1999. Aus der Jungdramatikerin ist inzwischen eine beachtete Schriftstellerin geworden (aber selbst eine Vanessa Redgrave muss kapitulieren angesichts der Profillosigkeit dieser Greisinnenrolle). 77-jährig redet Briony in einem Fernsehinterview über ihr letztes Buch, über die Geschichte von Cecilia und Robbie. Dann übermannt sie die Demenz. Wie lautet also das finale Urteil, Joe Wrights zweite Regiearbeit betreffend? Als Tiger gesprungen, als Bettvorleger gelandet.

Thomas Basgier

R: Joe Wright; B: Christopher Hampton nach dem Roman von Ian McEwan; K: Seamus McGarvey; S: Paul Tothill; M: Dario Marianelli. D (R): Saoirse Ronan (Briony, 13), Romola Garai (Briony, 18), Keira Knightley (Cecilia), James McAvoy (Robbie), Vanessa Redgrave (Briony, alt), Brenda Blethyn (Grace), Patrick Kennedy (Leon), Felix und Charlie von Simson (Pierrot und Jackson), Juno Temple (Lola), Benedict Cumberbatch (Paul). P: Universal Pictures, Studio Canal, Relativity Media. USA, UK, F 2007. 124 Min. V: Universal

